

## Gedanken zur Energiewende

Mittlerweile dürften allen Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Carpin der Vorentwurf des regionalen Planungsverbandes bezüglich der Ausweisung einer Vorrangfläche für Windenergie zwischen Carpin, Großschönfeld, Hoffelde und Bergfeld bekannt sein. Es gab dazu zwei Veranstaltungen, einmal organisiert von der Gemeinde am 26.01.22 und eine von der frisch gegründeten Bürgerinitiative BündnisProCarpin am 16.02.22. In meinem Vortrag, den ich in der Veranstaltung der Bürgerinitiative halten durfte, beschränkte ich mich weitestgehend auf die Erläuterung des planungsrechtlichen Hintergrunds und der rechtlichen Möglichkeiten, die die Gemeinde besitzt, einen Windpark in Carpin zu verhindern. Ich hoffe gezeigt zu haben, wieso ich auf Grundlage des Artenschutzes diesen Ort für nicht geeignet halte. Eine Zusammenfassung des Vortrags inkl. Kartenmaterial ist auf [www.buendnispronatur.de](http://www.buendnispronatur.de) zu finden. Eine Diskussion über einen generellen Kampf gegen Windkraftanlagen strebte ich an diesem Abend nicht an, vielleicht zum Unmut mancher Teilnehmenden. Eine solche Diskussion, entsprechend hitzig geführt, hätte meiner Einschätzung nach die Veranstaltung gesprengt.

Wer heute meint, dass es doch bitte so weitergehen solle wie bisher, der übersieht die Zeichen der Zeit. Ein „weiter wie bisher“ wäre ein weiter in eben jener Wirtschaftsweise, die uns in die gegenwärtige gefährliche Lage gebracht hat. Es ist tragisch, dass wir mehr als eine Generation ungenutzt haben verstreichen lassen, seit dem wir auf das Problem des Treibhauseffektes als Folge unserer Misswirtschaft gestoßen sind. Schon vor 50 Jahren wurde die Leitung des Total Konzerns auf die Auswirkungen des Treibhauseffektes aufmerksam gemacht

( <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/klimawandel-der-oelkonzern-total-wusste-seit-1971-von-der-globalen-erwaermung-a-b31a50ef-1d28-4774-a0a3-ca70756c0b70> ). Eine in den 80er Jahren vom Ölkonzern Shell in Auftrag gegebene Studie landete ob ihres für den Konzern katastrophalen Ergebnisses mit dem Vermerk „vertraulich“ in der Schublade ( <https://www.spiegel.de/spiegel/wie-shell-sein-wissen-ueber-den-klimawandel-geheim-hielt-a-1202889.html> ). Die nächsten Jahrzehnte hatten die Konzerne nichts besseres zu tun, als Millionen Dollar in Organisationen und Medien zu stecken, die den menschengemachten Klimawandel anzweifeln. Für viele Länder ist die rasante Aufheizung der Atmosphäre schon heute ein existentielles Problem. Wer meint, dass es bei uns schon nicht so schlimm kommen wird, sollte sich nicht zu sicher sein. Die Hinweise verdichten sich, dass ein Abreißen des Golfstroms viel wahrscheinlicher ist und auch der Zeitpunkt dieses Ereignisses sehr viel früher zu erwarten ist, als bisher angenommen ( <https://pro.earth/2024/02/14/laut-studie-wird-der-golfstrom-noch-in-diesem-jahrhundert-zusammenbrechen/> ). Sollte der Golfstrom, der uns ein sehr mildes Klima beschert, abreißen, wäre Ackerbau in Norddeutschland trotz eines globalen gesehenen Temperaturanstiegs nicht mehr möglich.

Der Druck den die Politik gegenwärtig mit ihren Gesetzen zum beschleunigten Ausbau der Windkraft ausübt, ist vor diesem Hintergrund zu sehen. Leider ist meiner Einschätzung nach die Bundespolitik seit Jahren alles andere als konsequent, und das macht sie auch so leicht angreifbar. Denn es ist richtig: was bringt ein Ausbau der Windenergie in Mecklenburg, wenn der erzeugte Strom nicht abtransportiert oder gespeichert werden kann? Wobei man fairer Weise zugeben muss, dass auch auf diesen Gebieten etwas geschieht, aber eben sehr langsam und sehr spät. Weiter stellt sich die Frage, warum es immer noch keine Verpflichtung für Dach-PV-Anlagen auf Neubauten gibt. Zu fordern wäre auch eine Verpflichtung zur Nachrüstung von Parkplätzen mit PV-Anlagen und bei Neuausweisung von Industriegebieten Sonderflächen für Windkraftanlagen, so dass der Strom dort erzeugt wird, wo er gebraucht wird. Eine besondere Förderung von Flugwindkraftanlagen, die einen sehr viel geringeren Eingriff bei gleichzeitig konstanterem Ertrag in Aussicht stellen, wäre ebenfalls wünschenswert. Es existieren eine Vielzahl an Möglichkeiten, den Druck für die Neuausweisungen von Windparks in der freien Landschaft zu verringern.

Die Politik ist aber noch in einer ganz anderen Beziehung nicht konsequent. Schließlich geht es ja nicht nur um einen Ausstieg aus der fossilen Stromerzeugung, sondern darüber hinaus um eine Ersetzung der gesamten fossilen Verbrennung in Industrie, Haushalt und Verkehr. Letztlich muss also in Zukunft noch ein vielfaches an Strom erzeugt werden und das auf der Basis der regenerativen Energien. Ich teile die Einschätzung vieler Fachleute, dass dies in der geforderten Schnelligkeit nicht möglich ist. Solange wir unseren Energieverbrauch insgesamt nicht schleunigst reduzieren, werden wir keinen Erfolg haben. Eine Reduktion des Energieverbrauchs ist uns aber in den letzten Jahrzehnten trotz enormer Investitionen in Energiesparmaßnahmen so gut wie nicht gelungen. Ein Beispiel: Der neue Mobilfunkstandard 5G verbraucht zwar pro Dateneinheit weniger Energie als der Vorgängerstandards 4G und damit wird natürlich gerne geworben. Er ist also relativ gesehen sparsamer. Absolut gesehen steigen aber die zu bewältigenden Datenmengen voraussichtlich um mehr als den Faktor 10 an. Schließlich sollen alle Arten von Geräten und Fahrzeugen an das Netz und der Download großer Datenmengen wird noch schneller, weshalb er auch häufiger getätigt werden wird. Im Endeffekt ist von einer Energieeinsparung nichts übrig geblieben und im Falle von 5G ist sogar das Gegenteil der Fall. Laut dem Stromversorger E.on wird der Verbrauch durch 5G um 3,8 Milliarden Kilowattstunden steigen. Das ist genug Strom, um mehrere Großstädte ein Jahr zu versorgen. ( <https://www.worldfuturecouncil.org/de/5g-studie-klimaschutz-datenschutz/> ) ( <https://www.zeit.de/digital/mobil/2019-12/netzausbau-5g-mobilfunkstandard-stromverbrauch-rechenzentren-eon> )

Warum wird 5G mit diesem Eifer vorangetrieben? Der mittlerweile verstorbene Gründer von Apple, Steve Jobs, sagte einmal: „Sehr oft wissen die Menschen gar nicht was sie wollen – bis du es ihnen gezeigt hast.“ Kapital wird in unserem Wirtschaftssystem nicht in Geschäfte gesteckt die möglichst wenig Ressourcen verbrauchen, sondern in Geschäfte gesteckt die eine hohe Rendite erzeugen. Dieses System wird für gewöhnlich Kapitalismus genannt. Diejenigen die an einen „grünen Kapitalismus“ glauben, hoffen auf eine Lenkung der Investitionen durch Gesetze und Regelungen in eine für die Umwelt günstige Richtung. Eine wirklich effektive Regelung würde aber das kapitalistische Wirtschaften unmöglich machen: Sprich die Dominanz der Kapitalvermehrung vor allem Anderen in Frage stellen. Es wird uns über lang oder kurz nichts anders übrig bleiben als tatsächlich anders zu wirtschaften. Die Kapitalvermehrung kann nicht oberstes Gebot bleiben. Oberstes Gebot muss eine Sicherung der Lebensgrundlage für uns Menschen und die zukünftigen Generationen sein. Wie wir dort hinkommen kann ich nicht sagen. Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass es notwendig ist.

Wenn heute als Horrormeldung durch die Presse geht, dass die deutsche Wirtschaft auch 2024 schrumpfen wird, dann sollten wir eigentlich aufatmen. Die Richtung stimmt. Ein Land, das sich brüstet Exportweltmeister zu sein, wird keine Klimaneutralität erreichen können. Eine konsequente Politik müsste hier ansetzen - und wäre wahrscheinlich zwei Wochen später abgesetzt. Wir sitzen nicht nur alle in einem Boot, wir sitzen auch alle in der Klemme. Die Bundespolitiker in Berlin, die Landespolitiker in Schwerin und wir in Carpin. Die Art und Weise, wie wir Menschen leben, ändert sich über die Jahrhunderte und Jahrtausende. Das, was wir im Guten wie im Schlechten in den nächsten Jahrzehnten erleben werden, wird vermutlich so einschneidend für die menschliche Entwicklung sein, wie die neolithische Revolution, also der Übergang von den Jägern und Sammlern zu den ersten (halb-) sesshaften Bauern. Das Wirtschaftswachstum, das damals langsam und zögerlich begann, ist nach der gewaltigen Entladung der letzten 200 Jahre an seine planetare Grenze gelangt.

Was können wir hier vor Ort im Angesicht solch gewaltiger Herausforderung tun? Wir können uns auf die Suche nach einem glücklicheren, erfüllteren Leben mit einem kleineren ökologischen Fußabdruck begeben. Das könnte konkret folgende Punkte mit einschließen:

- 1.) Wir könnten tatsächlich anfangen Energie zu sparen. Das bedeutet unter anderem wenige langlebige, einfach zu reparierende Gebrauchsgegenstände; möglichst kleine, sparsame Fahrzeuge; Dämmung von Gebäuden.
- 2.) Entdeckung all jener Aktivitäten und Genüsse, für die kein Geld ausgegeben bzw. Energie verbraucht werden muss.
- 3.) der Verbrauch vorwiegend regional und ökologisch erzeugter Lebensmittel und die Reduktion des Fleischkonsums.
- 4.) Wir könnten versuchen, die Energie, die wir als Kommune verbrauchen, selbst zu erzeugen, also energieautark zu werden. Eine Flugwindanlage könnte eine Rolle spielen.
- 5.) Einführung einer regionalen Zweit- oder Komplementärwährung, die nachhaltige Investitionen unterstützt. Eine solche Währung wird an vielen Orten unserer Welt schon eingesetzt. In Deutschland gibt es zum Beispiel im Raum Bremen den *Roland* als regionale Währung (roland-regional.de).

Es gibt natürlich noch viele andere Punkte, dem Einfallsreichtum sind kaum Grenzen gesetzt. Das wichtigste scheint mir aber zu sein, die Klemme in der wir stecken, ja feststecken zu aller erst einmal zu erkennen. Das ist nicht einfach, wenn man selbst Teil des Problems ist. Die Gefahr ist groß, andere für das eigene Problem verantwortlich machen zu wollen, vor allem, wenn man nicht sofort eine Lösung parat hat. Bei existentiellen Problem, und um ein solches handelt es sich hier, geht die Suche nach einer Lösung mit Ohnmachtsgefühlen, Angst, Verzweiflung, Hysterie und Aggression einher. Das einzige was uns aber bei der Suche wirklich hilft sind Einfallsreichtum, Hoffnung und Beharrlichkeit, also jene Eigenschaften, die uns als Menschen liebenswürdig machen.

Wer also in Carpin keinen Windpark möchte und ich möchte noch mal unterstreichen, dass auch ich einen Windpark in dieser großvogelreichen Gegend am Nationalpark für verfehlt halte, der sollte nicht nur auf die da oben schimpfen, sondern sich der Klemme bewusst sein, in der wir alle stecken. Die schöne Landschaft, die durch Windkraftträder verschandelt wird, ist bei der ganzen Thematik, noch das kleinste Problem. Vor allem, wenn man der Meinung ist, dass sie einem so zustände, wie auch ein warmes Eigenheim, Technik der neuesten Generation, immer reichhaltiges Essen auf dem Tisch und ein großes Auto vor dem Haus.

Literatur zum Thema:

*Klimakiller Kapital*, Tomasz Konicz, 2020

*Neben uns die Sintflut: Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis*, Stephan Lessenich, 2016

Matthias Zielfeld